

Rettung durch das Schwedische Rote Kreuz

Als sich das Ende des Krieges abzuzeichnen begann, trat die NS-Führung in Verhandlungen, die eine Abwendung der bevorstehenden totalen Niederlage erreichen sollten. So konnte im Februar 1945 der Vizepräsident des Schwedischen Roten Kreuzes, Graf Folke Bernadotte, vom Reichsführer SS Heinrich Himmler die Zusage erwirken, dass dänische und norwegische Häftlinge aus den Konzentrationslagern freigelassen würden. Sie sollten zunächst ins KZ Neuengamme und von dort nach Schweden gebracht werden.

Am 20. April 1945 fand der größte Evakuierungstransport statt: 4200 skandinavische Häftlinge verließen mit den „Weißen Bussen“ das KZ Neuengamme. Dem Schwedischen Roten Kreuz gelang es danach noch, Tausende weitere KZ-Häftlinge, darunter etwa 1000 Frauen, zu retten.

Unter ihnen waren die meisten Frauen des Außenlagers in Wandsbek und auch Frauen, die von der SS in einer zehntägigen Irrfahrt aus dem Außenlager in Helmstedt-Beendorf am 21. April 1945 nach Hamburg gebracht worden waren und sich in sehr schlechtem körperlichem Zustand befanden. Noch vor ihrer Evakuierung am 1. Mai 1945 starben etliche von ihnen. Nach Kriegsende wurden zahlreiche Überlebende zur Rekonvaleszenz nach Schweden gebracht.



Frauen aus dem Außenlager in Wandsbek auf der Fähre nach Schweden am 4. Mai 1945

Henryka Sadowska berichtet, wie sie aus dem Außenlager in Sasel über Dänemark nach Schweden kam:

Der Kommandant hat einen Appell angeordnet und es wurde gesagt: „Sie werden evakuiert.“ Wir wollten das gar nicht so richtig glauben. [...] dann kamen Soldaten in gelben Uniformen. Ja, die hatten Armbinden mit dem Roten Kreuz. Aber wir dachten: „Aha, die haben sich jetzt die Binde mit dem Roten Kreuz an den Arm gemacht, [...] vielleicht soll das eine Täuschung sein.“ Viele Frauen waren ja so geschwächt – denn wir mussten zu Fuß gehen zum Bahnhof –, [...] dass sie das gar nicht geschafft hätten. Also die blieben da, die blieben zurück. Wahrscheinlich sind sie gestorben. Viele starben dann auch noch unterwegs, weil sie schwach waren. Und ... ja, dann sind wir zum Bahnhof gekommen [...]. Es wurde vieles erzählt, dass wir nach Schweden oder Dänemark kommen sollen oder so [...] Erst, als wir wirklich die Grenze [...] und das Rote Kreuz wirklich gesehen haben, die Sanitäter [...], da wussten wir also, es ist doch wahr.

Emmy Massman beschreibt 1945 ihren Transport nach Schweden:

Nach zehn Tagen hieß es wieder auf den Transport gehen. Wohin? Wohin? So fragten wir uns. Nur die Juden hieß es. [...] Unterwegs weinte alles. [...] In Eidelstedt kamen wir dann noch einmal einen Tag ins Lager [...]. Nun ging es wieder auf Reisen und das war die Reise in die so genannte Freiheit. Noch einmal einen Tag und eine Nacht in den Viehwagen mit 55 Personen. Dann fuhren wir über Neumünster, Rendsburg, Flensb. [Flensburg] nach Dänemark. Hier war es mit dem Hunger vorbei.



Mit weißen Bussen und wurden die Häftlinge von Hamburg aus nach Dänemark gebracht.

Eligia Piotrowska, Gefangene in den Außenlagern in Helmstedt-Beendorf und in Hamburg-Sasel Transport nach Schweden:

Wieder sahen wir die schon bekannten Viehwaggons, drinnen Stroh. Entsetzen ergriff uns. Aber es geschah etwas, was uns seelisch aufgebaut hat. Die bisherige Eskorte der SS übergab [unsere] Papiere [...] Soldaten der Wehrmacht. Wir stiegen ein bisschen beruhigter in die Waggons ein [...]. Sie sagten, sie würden uns nur zur Grenze Dänemarks begleiten, dem Schwedischen Roten Kreuz übergeben, dass für uns nun der Krieg und das Elend zu Ende sei. Wir konnten an unser Glück kaum glauben. [...] Damals wusste ich nicht, wem wir die Freiheit zu verdanken haben. Später erst habe ich von Folke Bernadotte, der mit Himmler verhandelte, erfahren. [...] Unser Zug blieb stehen, es war die dänische Grenze. Schwestern und Sanitäter des Roten Kreuzes waren da.

Alle riefen uns tröstende Worte zu, dass der Krieg beendet sei! [...] Manche Dänen weinten, als sie sahen, wie abgemagert, dreckig und verlaust wir waren. Wir wurden in sehr schöne Waggons gebracht, saßen dann bequem zu viert auf einem Sofa. Die Rote-Kreuz-Schwester haben dann in unsere Lagerdosen Gries gefüllt, die anderen gossen Milch dazu. [...] Wir bekamen später auch noch Zwieback. Dann fuhr der Zug los. [...] Von Kopenhagen aus wurden wir auf Fähren nach Schweden gebracht, nach Malmö. Im Hafen begrüßten uns trotz später Stunde sehr viele Menschen. [...] Auf dem Pier begrüßte uns die Ehrenkompanie und die Kapelle spielte die polnische und schwedische Hymne. Wir weinten, es weinten auch manche Schweden und die uns grüßenden Delegationen. Die Straßen waren voller Menschen. In großer Stille gingen wir vom Hafen zu den in der Nähe stehenden Bussen. Nur das Geklapper der Holzschuhe auf dem Pflaster war zu hören.